

Sult.	75 1/2
fl. 2.	20
Präg.	9 1/4
se.	20
M.	173 1/4
3 M.	117 1/4
.	11.32
.	139
.	23%
ale.	9.33
.	19%

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.  
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
 Für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 fr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 fr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Einrückung einer Amal-  
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-  
 ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgebühren:**  
 Batvanergasse, Horvath's Haus,  
 Redaktion:  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 178.

Sonnabend, 2. August.

1851.

**Neuestes.**

**Paris.** Im „Journal des Débats“ und in der „Assemblée nationale“ lesen wir ein Sendschreiben Guizot's aus Val Richer, worin der ehemalige Minister des letzten Königs der Franzosen, indem er dem demokratischen Völkervort entgegnet, sich augenscheinlich von den bisherigen Bemühungen zur Verschmelzung der königlich gesinnten Parteien und der Bourbon'schen Linien zurückzieht. Zum Theil will man in dem Schriftstück sogar eine Hinneigung zum Bonapartismus erkennen, doch gründet sich diese Ansicht mehr auf umlaufende Gerüchte von einer Annäherung Guizot's an das Elysée, als auf die im Briefe ausgesprochenen Ansichten.

\*\* Ueber die Zusammensetzung des Vertagungs-ausschusses herrscht heute wieder eine Ungewißheit, die gestern nicht vorauszusuchen war. Es ist sehr möglich, daß der Ausschuss abermals vorwiegend dem Elysée feindselig zusammengesetzt sein dürfte; wir sagen mit Vorbedacht nur: möglich, denn bestimmt ist bis heute noch nichts. Die Gegner des Präsidenten scheinen hauptsächlich auf einen Umstand zu rechnen, welcher beweist, daß sie das menschliche Herz kennen; sie setzen nämlich voraus, daß die Ruhigen und Gemäßigten sich nicht zu der Ehre drängen werden, in Paris zu bleiben, während die Wüteracher bereit sind, ihrem leidenschaftlichen Haß ein solches Opfer zu bringen.

**London.** Die Königin wird am 8. August das Parlament schließen.

\*\* 28. Juli. Gestern fand in der römisch-katholischen Kirche von St. Georges Fields die Einweihung zweier Bischöfe mit englischem Territorial-Titel durch Kardinal Wiseman statt, eine Ceremonie, wie sie seit mehr als 300 Jahren in London nicht gesehen wurde. Dr. Burgess erhielt bei dieser Gelegenheit den Titel eines Bischofs v. Shrewsbury, Dr. Brown wurde Bischof von Clifton. Das Gotteshaus war bis zum Erdrücken voll. Die protestantische Presse will in der Einweihung der beiden Bischöfe die Absicht des Kardinals erkennen, der katholischen Kirche zwei mächtige Stützen

zu geben, bevor die Sanction der Titelbill durch die Königin ihn an ähnlichen Ernennungen hindert.

**Oesterreich.**

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser haben mit allerh. Entschliessung vom 16. d. M. zu verfügen geruht, daß alle diejenigen Gemeinen so wie die Hälfte der Chargen der Landwehr, welche bereits 12 Jahre oder darüber dienen, sogleich — die zweite Hälfte der Chargen erst dann entlassen werden, wenn der Ersatz für diese Chargen vollkommen brauchbar herangebildet sein wird.

\* Die Abreise Sr. Majestät, des Kaisers, soll nach Angabe des Hr. Gr. Berichts morgen erfolgen. Die Eröffnung des neuen Anlehens erscheint verzögert und erst Ende August oder September wird es jedenfalls erwartet und auf den Verlauf von 80—100 Millionen angeschlagen.

\* Die kürzlich erlassenen Bestimmungen bezüglich inländischer und ausländischer periodischer Schriften werden auch auf die Militärgrenze ausgedehnt, nur mit dem Unterschied, daß das Recht, Journale zeitweilig zu suspendiren, welches in andern Provinzen dem Statthalter zusteht, in der Grenze der Militärbehörde eingeräumt wird. Das Strafverfahren wegen eigenmächtiger Herausgabe, dann wegen Einfuhr und Verbreitung verbotenener Druckschriften dagegen wird ebenfalls von den dortigen Gerichtsbehörden eingeleitet und durchgeführt.

\* Abermals verlautet von einem politischen Mord. Die Diligence von Mestre nach Treviso soll von Vermummten angehalten worden sein. Es wurde auf einen gewissenizzo, welcher einen Spion gemacht haben soll, gefahndet, und derselbe, als man ihn fand, erschossen. Hierauf dürfte die Gesellschaft weiter reisen.

\* Der Stand der österr. Nationalbank Ende Juli betrug an Silber 42,961,577 fl.; der Notenumlauf betrug 238,104,437 fl.; im Portefeuille befanden sich 35,707,654 fl.; an Vorschüssen auf Staatspapiere 14,605,000 fl. Die Staatsschuld betrug 121,948,638 fl.; an verzinslichem Papiergeld befanden sich 50,696,510 fl. und an unverzinslichem 2,820,651 fl. in den Bank-

kassen. Somit hat sich vermehrt der Silbervorrath um 157,132 und der Banknotenumlauf vermindert um 2,610,857 fl.

**Deutschland.**

\*\* Dem „C. V. a. B.“ wird aus Wien geschrieben: Die Zeit in welcher der eigentliche Antrag auf den Gemeinetrift Oesterreichs beim Bundestage von hieraus gemacht werden wird, läßt sich auch jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmen. Es scheint, daß die hiesige Regierung in ihrer Absicht, alle Kollisionen so viel als möglich zu vermeiden, noch eine Zeit lang den Boden erklusiv diplomatischer Verhandlungen in dieser Frage zu behaupten gedenkt, um alle Widersprüche von Staaten, die zum Bunde gehören, zu beseitigen. Gewiß nur ist es, daß die österreichische Regierung jenen Plan in diesem Augenblicke eben so fest im Auge hat, als zur Zeit, da er zuerst ausgesprochen wurde, und daß sie sich durch kein Hinderniß, sei es ein direktes, wie die Proteste Englands und Frankreichs, sei es durch ein indirektes, wie durch einen bekannten Schritt eines andern deutschen Staates, von der konsequenten Verfolgung desselben abhalten lassen wird. Die Frage der Opportunität oder Nichtopportunität kann die Endentscheidung wohl auf Wochen, vielleicht sogar auf Monate noch hinauschieben; ein Aufgeben jedoch des hier einmal als nothwendig sowohl für Oesterreich als Deutschland erkannten Zieles wird sie nicht zur Folge haben.

\*\* J. Metternich, der bekanntlich in Pleß zum Bürgermeister erwählt worden ist, wird binnen Kurzem dorthin abreisen, um dieser Gemeinde aus der Privatcassette die Mittel zum Bau eines Gemeinde-Armenhauses anzuweisen. Von da wurde sich der Fürst dann nach Wien begeben.

\*\* In Frankfurt wird der „Schl. Ztg.“ zufolge unter den Mitgliedern der Bundesversammlung vielfach die Frage besprochen, ob es nicht angemessen sei an die Stelle der österreichisch-preussischen Kommissäre für Holstein einen direkt von der Bundesversammlung ernannten nur ihr verantwortlichen Bundeskommissär treten zu lassen.

**Feuilleton.**

**Shakespeare's Geburtsort.**

II.  
(Schluß.)

Als ich mit meinem Känzlein im weißen Löwen angelangt war, führte mich die Beschliefserin eine Treppe hoch über den Gang und wies mir das Zimmer von Richard III. an, dessen Fenster in der nämlichen Flucht auf die Gasse gehen, wo das Geburtshaus des Dichters steht.

„Nun, ist es Ihnen gefällig einzutreten?“  
 „In der That, ich möchte beinahe einigen Anstand nehmen, in diesem Gemache eine Nacht zuzubringen, welches den Namen jenes Ungeheuers an der Stirne trägt, bei dessen Schilderung Shakespeare alle Schauer seiner infernalischen Einbildungskraft erschöpft zu haben scheint. Auch ich besitze eine erregbare Phantasie und die fürchterliche Traumscene im letzten Akte hat sich zu lebhaft meinem Gedächtnisse eingegrägt, als daß ich mich stark genug fühlen dürfte, diese schrecklichen Bilder zu überwinden.“

Wenn mir heute Nacht die Geister der Ermordeten, wenn mir Hastings, Buckingham und die unglückliche Königin Anna in ihren blutigen Leichentüchern erscheinen, so haben Sie es auf dem Gewissen. Gleich daneben sehe ich ein Zimmer mit der Aufschrift „Sommernachtstraum“. — Sperren Sie es auf. Hier möchte ich es vorziehen, die Stunden der Nacht zuzubringen, um mich während des Schlafes von der reizenden Feengestalt Titania's und ihrer Camarilla aus luftgewobenen Elfen umgaukeln zu lassen; oder legen Sie mich kurzweg auf das Zimmer der lustigen Weiber von Windsor.“

„Mir thut es leid, Ihrem Wunsche nicht willfahren zu können, aber die beiden Gemächer von „Sommernachtstraum“ und „Hamlet“, welche sich noch rechts und links befinden, sind bereits von zwei Gentlemen eingenommen, die einen Ausflug in diese Umgegend gemacht haben. „Othello, der Mohr von Venedig“ wird soeben gewischt und „Trotus und Cressida“ werden angestrichen, so bleibt Ihnen nur „König Johann“ übrig, wenn Sie nicht auf einem der Corridors gegen den Hof einziehen wollen. Dort steht Ihnen

aber das ganze Haus zu Gebote, denn wir haben heute sämtliche Zimmer leer.“ \*)

Da ich als österreichischer Patriot mein erstes Nachtlager zu Stratford wegen der im dritten Akte des „König Johann“ enthaltenen unartigen Anspielungen gegen mein Vaterland anstandshalber nicht aufschlagen wollte, so blieb mir nichts anders übrig, als der rasche Entschluß, mich nolens volens bei „Richard III.“ häuslich niederzulassen.

Erst spät von meiner abendlichen Wanderung nach Hathaways Cottage, dem Schauplatze der bräutlichen Freuden Shakespeares zurückgekehrt, kletterte ich um 1 Uhr nach Mitternacht mit Hilfe des zu diesem Geschäfte eigens vorgeschickten Schemmels auf die Straße meines kolossalen Himmelbettes, welches, beinahe so breit wie die Dardanellen, die Hälfte des geräumigen Schlafgemaches einnimmt. Die aus Kinnendamaß angefertigte Decke mit dem eingestickten englischen Wappen hat einen so gewaltigen Umfang, daß man darin eine ganze Proletarier-Familie mit höchster Bequemlichkeit unterbringen könnte. Schwellende Eiderdunen füllen die bausigen Kissen und die ungewöhnliche Behaglichkeit läßt den kontinentalen Reisenden Anfangs gar nicht an's Schlafen denken.

Ein touristischer Zungeselle muß sich in einem solchen riesenhaften Gardinenbette wie ein schwerwärtiger Wanderer vorfinden, der die unabsehbare Fläche des Marchfeldes bei unwölktem Firmament einjam schweigend durchwandelt.

Des andern Morgens begann ich noch einen kurzen Streifzug durch die gewerblichen Straßen der Stadt, um von diesem lieblichen Orte wahrscheinlich für immer Abschied zu nehmen.

Auch Stratford am Avon zeichnet sich wie alle englischen Landstädte durch eine wahrhaft bewundernswürdige Reinlichkeit aus. Man kann sich nichts Zierlicheres und Anmuthigeres vorstellen, als die Vorderseiten der niedlichen aus rosenfarbnem Backstein erbauten Häuser, die sich mit

ihren blendenweißen Vorhängen an den bläulichen Fenstern und den blumenreichen Altanen wie die beneidenswerthen Wohnstätten von lauter wohlhabenden Gentlemen ausnehmen.

Vergebens würde man sich hier nach dem Aufenthalte der Armuth und Dürftigkeit umsehen; es ist für den flüchtigen Beobachter nicht möglich, eine Spur davon zu entdecken. Ueberhaupt tritt in den eigentlichen Agrrikulturbereichen, welche fern ab von den großen Emporen der dichtgedrängten Industriegegenden liegen, die eigenthümliche Beschäftigung der englischen Bevölkerung in der schärfsten Umrissen hervor.

Auf einer Wiese herwärts von Stratford fand ich zwei Männer gerade im Begriffe, frischgemähtes Gras auf einem massiven Karren aufzuladen, auf dessen Gabel ein feuerstrahlender Nappe von den edelsten Formen und in der strotzenden Blüthe von Kraft angespannt war, den man auf dem Festlande keinen Anstand nehmen würde, als Gallapferd zu verwenden.

Die beiden Landleute standen in ihren eleganten Jacken von schottischem Zeuge und mit modernen weißen Hüten auf dem Kopfe malerisch gruppiert an dem Wagen und schwingen die polirten Heugabeln so rüstig und mit so leichter Ungezwungenheit, daß sie auf uns den Eindruck wie zwei auf der Villegiatura befindliche Großkötter hervorbrachten, welche dieses ländliche Geschäft betreiben, um sich vor Tisch eine freiwillige Motion zu machen.

Auf dem Rückwege nach Coventry nahmen wir auch das fashionable Leamington in längeren Augenschein. Es ist dies der einzige Badeort, welchen wir während unser vierwöchigen Aufenthalts in England besuchten. Die Stadt Leamington zählt in der Saison, die Ende Juni beginnt und bis November dauert, mehr als zwanzigtausend Bewohner und hat in ihrer äußeren Erscheinung viel Ähnlichkeit mit rheinischen Gesundbrunnen, namentlich mit jenen im Nassauischen.

Aller Comfort und alle Lederbissen, welche sich der verwöhnteste Gaumen der exklusiven Londoner Gesellschaft nur wünschen kann, sind hier gleich der Metropole in kleinerem Maßstabe aber nur um doppelte Preise zu haben. Reichausgestattete Buden von Goldschmieden und Modehändlern, prächtige Hotels und mit den mannigfachsten Artikeln der

\*) Bei dem Umstande, daß sich gegenwärtig eine so große Anzahl von festländischen, namentlich deutschen Reisenden in England befindet, läßt sich die Wahrheit meiner Angabe leicht kontrolliren.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die „Assemblée nationale“ bringt heute die Nachricht, daß in einer Versammlung gemäßigter Republikaner General Cavaignac erklärt habe, auf die Präsidentschaftskandidatur zu Gunsten des bekannten Republikaners und ehemaligen Unterrichtsministers Carnot verzichten zu wollen. Das genannte Blatt thut jedoch recht wohl daran, wenn es die Wichtigkeit dieser Nachricht nicht verbürgen will, es veröffentlicht aber zugleich in seinem Premier-Paris einen Aufruf an die Majorität, endlich einmal an die Aufstellung eines Präsidentschaftskandidaten zu denken. Für die Conservativen sind jedenfalls nur drei Kandidaten möglich, E. Napoleon, der Prinz v. Joinville und General Changarnier. Der erstere hat unumwinkelt die meisten, der letztere die geringsten Chancen.

Meine Journale besprechen noch immer die Revisionsfrage. Das wahrscheinliche Resultat der im Monate Oktober wieder aufzunehmenden Revisionsdebatten bildet namentlich das Hauptthema ihrer Besprechung. Die Einen glauben, daß sich im Laufe der Zeit die Zahl der Revisionsfreunde in der Assemblée vermehren, die Andern, daß sie sich vermindern werde. Immerhin bleibt es aber eine bemerkenswerthe Thatsache, daß einige Journale wie z. B. „l'Ordre“, die früher für die Revision gesprochen haben, jetzt von einem abermaligen Versuche, die Revision zu diskutieren, abzurathen. Die elyseeischen Journale jedoch und namentlich der „Konstitutionnel“ fahren fort, zu Unterschriften von Revisionspetitionen aufzufordern.

Der mit zahlreichen Bittgesuchen überhäufte Präsident der Republik hatte vor einiger Zeit in den Journalen annonciiren lassen, daß alle alten Soldaten des Kaiserreichs, welche Ansprüche auf Unterstützungen zu haben glauben, ihre diesfälligen Gesuche einer eigenen Kommission überreichen mögen. Der Kriegsminister sah sich dadurch genöthigt, für sein Departement anderthalb Millionen anstatt der früheren 700,000 Fr. an Unterstützungsgebern in Anspruch zu nehmen; die Budgetkommission hat jedoch die Mehrforderung gestrichen, weil durch die öffentliche Aufforderung Präntionen erhoben worden seien, die sich gar nicht rechtfertigen lassen.

Im Budget des Ministeriums des Innern hat die Kommission 150,000 Fr. von den zur vollständigen Ausführung des Grabmals Napoleons und 100,000 Fr. von den zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge verlangten Geldern gestrichen. Letzterer Posten wird demnach bloß 1 Million betragen. Die Subventionsgelder für die Pariser Theater wurden wider Vermuthen unverändert beibehalten, die vom Ministerium beantragte Vermehrung der zur Unterstützung der schönen Künste ausgefakten Geldsummen jedoch verworfen.

Das Festprogramm für die Industrie-Ausstel-

lungskommisäre aller Nationen lautet: 2. August Bankett im Hôtel de Ville, dann Konzert, 3. August Ausflug nach Versailles, 4. August Fest beim Präsidenten in Saint Cloud, 5. August Ball im Hôtel de Ville, 6. August Feldmanöver auf dem Marsfelde.

Man kündigt an, daß die englisch-französische Gesellschaft, die sich gebildet hat, um den Krystalpalast nach Paris zu transportiren, sich definitiv konstituir hat. Ein großer Theil der Industrieaussteller soll seine Zustimmung zur Uebersiedelung ihrer Produkte nach Paris gegeben haben.

Während auf der einen Seite die Bonapartisten sich anschießen, alle der Präsidentschaftsverlängerung widerstrebenden Hindernisse, selbst die materiellen, durch eine massenhafte Volksbewegung hinwegzuräumen, schaa ren sich, wie u. a. die tagtäglichen Leitartikel der Journale beweisen, die Legitimisten, Orleansisten und Republikaner immer enger um die Verfassung, ihre feste Burg in der Gegenwart und ihre Hoffnung für die Zukunft, so daß demnach Frankreich im Begriff steht, sich in zwei große Lager zu spalten: eine Parlamentspartei oder, wie ein Redner sie neulich in der Nationalversammlung nannte, eine Partei der Geseglichkeit, und eine Präsidentspartei, die sich dem formellen Gesetz gegenüber auf die unveräußerliche Nationalsoveränität zu stützen sucht. Aus dem Zusammenstoß dieser beiden Faktoren, in denen alle andern Elemente untergegangen sind, muß sich die nächste Zukunft als Cäsarenthum oder konstitutionelle Republik entwickeln.

Die französische Regierung läßt in neuester Zeit die Küsten von Unteritalien scharf bewachen, um Ausschiffung von Flüchtlingen, Waffen und Munition zu verhindern.

Heute hat Lord Normanby dem Minister des Auswärtigen eine Note der Okkupation Roms durch die französische Expeditionsarmee übermittelt. In dieser Note scheint Lord Palmerston zu dem Verbleiben der französischen Armee in Rom für jetzt gar nicht scheid zu sehen, im Gegentheil scheint er die dortige Stellung Frankreichs anzuerkennen und das Verbleiben der Franzosen in Rom in Berücksichtigung der möglichen Eventualitäten zu wünschen. Lord Normanby erhielt nur die Versicherung, solche Verwahrungen zu machen, daß in der Zukunft England durchaus nicht gebunden sei, um so mehr, als Graf Walewski keine näheren Angaben über die Zeitdauer der Okkupation gemacht hat. Der Sinn dieses diplomatischen Verkehrs reduziert sich auf die Anerkennung des gegenwärtigen Verhältnisses der französischen Expeditionsarmee Seitens Englands, ohne jedoch durch diese Zustimmung sich für die Zukunft gebunden zu halten.

Das seit vorgestern hier im Buchhandel erschiene Werk Lamartine's „Geschichte der Restauration“ wird als eines der besten Produkte desselben anerkannt.

Eine Masse bisher noch unbekannter Spezialitäten, die der französischen Geschichte von 1815 bis 1830 angehören, überliefert der Dichter seinen Lesern und man gibt diesem Werke unbedingt den Vorzug vor der Geschichte der Gironde. Fast alle größeren Journale theilen ihren Lesern Probestücke daraus mit.

27. Juli. Alle afrikanischen Generale, Cavaignac, Lamoricière u. und selbst Changarnier sollen heute eine Versammlung halten, um sich über die Maßregeln zu verständigen, welche sie ergreifen sollten, falls der Präsident mit dem neuen Kommandanten der Pariser Armee, General Magnan, einen Handreich wagen würde. — Der bonapartistische „Konstitutionnel“ ruft heute seinen Abnehmern Nachstehendes zu: Petitionirt! und kehrt Euch nicht an die tödlichen und lächerlichen Abmahnungen der Nationalversammlung! Petitionirt und beweist durch die Anzahl von Unterschriften, daß wirklich Frankreich und nicht bloß Verwaltungsflaven die Revision der Verfassung und die Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleons verlangen. — General Cavaignac soll in einer Versammlung der gemäßigten Republikaner erklärt haben: er entsage auf das Bestimmteste jeder Bewerbung um die Präsidentschaft und bitte seine Freunde, ihre Stimmen auf Carnot zu vereinigen.

Der Präsident der Republik läßt in diesem Augenblicke einen genauen Katalog aller auf seine Familie Bezug habenden Papiere, Aktenstücke und Dokumente bearbeiten.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Heute wurde ein sehr interessantes Aftenstück der Öffentlichkeit übergeben. „Times“ veröffentlicht nämlich den Bericht des Unterhauskomitees über den Zeitungstempel. Dieser Stempel hatte in den letzten drei Jahren durchschnittlich einen Ertrag von 350,545 Pfd. St. jährlich geliefert. Das Komite hat den Eigentümer der „Times“, einen Redakteur der „Daily News“ und mehrere Repräsentanten der Provinzialpresse vernommen, und nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse gefunden, daß der Zeitungstempel eine arge, nicht zu rechtfertigende Beschränkung der Journalistik sei, indem nicht bloß das Entstehen neuer Blätter gehindert, sondern auch die Verbreitung der bereits bestehenden Journale gehemmt wird. Der Stempel veranlaßt auch mannigfache Unterschleife bei Versendung der Blätter durch die Post. Diese Verhinderung geschieht nämlich bis zum 10. Tage nach Erscheinen des Blattes ganz unentgeltlich, da der Stempel die Stelle des Portos vertritt; es kann demnach ein Blatt durch mehrere Tage hin und her versendet, und so das Postgefälle verkürzt werden. Die Kommission ist demnach der Ansicht, daß der Zeitungstempel abzuschaffen, hingegen der Pennyportosatz für Zeitungen einzuführen

umfassenden Lektüre wohlversehene Lesekabinete zeigen, daß die hiesigen Kurgäste weder physische noch geistige Genüsse entbehren dürfen.

Leamington gehört durchaus nicht in die erste Reihe der englischen Bäder und ist rücksichtlich des bedeutenden Zustromens weder mit dem Seebade zu Brighton noch mit den binnenländischen Kurorten Bath und Cheltenham in Betreff ihrer anerkannten spezifischen Heilwirkung auch nur im Entferntesten zu vergleichen.

Aus meinem kurzen Verweilen in dem rührigen Leamington konnte ich aber zur Genüge entnehmen, welche Fälle von Erscheinungen des buntesten Lebens die andern berühmteren Bäder des Inselreiches aufweisen müssen.

Besonders ist uns in Leamington die unendliche Menge von Poneyquipagen ausgefallen, welche, von kleinen Mädchen und Knaben geleitet, nach allen Richtungen unaufhörlich durch die Straßen und die Umgebung der Stadt gallopiren.

Man glaubt sich wahrhaftig nach Ulliput versetzt, wenn man diese Mignonkutscher und die zwerghaften Schimmelchen von schottländischer Race betrachtet, welche oft kaum die Höhe eines ausgewachsenen Bullenbeißers erreichen.

\* \* \*

Schachwuth. Anknüpfend an das in diesen Tagen für die Deutschen so glorreich ausgefochtene Schachturnier erlauben wir uns im Nachstehenden unsern Lesern eine von der Schachwuth der Engländer zeigende Mittheilung zu machen. Kapitän Thomas in London erhielt gegen das Ende 1849 die Orde, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abzureisen, was ihn in Verzweiflung setzte, weil er eine mit Herrn Williamson vor sechs Monaten angefangene Schachpartie nicht beendigen konnte. Die beiden Gegner verabredeten, die Partie schriftlich fortzusetzen. Sie hatten einige Züge mit einander gewechselt, als der Kapitän Thomas in einem Kaffern-Scharmügel verwundet wurde, und zwei Monate darauf zu Cape-Town starb. Während des Krankentagers beschäftigte er sich mit nichts Anderem, als mit seiner Korrespondenzpartie und entwarf ein umfassendes Memoire, in welchem er alle wahrscheinlichen und möglichen Züge seines Gegners bis zum Schlusse der Partie berechnete. Als er fühlte, daß sein Ende herannahet,

beauftragte er testamentarisch einen seiner Freunde und Mitglied des Londoner Royal-Schachclubs, die Partie mit Herrn Williamson nach den ihm vermachten Anweisungen fortzusetzen. Herr Williamson nahm das Anerbieten an, und nach einem dreimonatlichen Kampfe zwischen ihm und dem Testamentvollstrecker, der das lebhafteste Interesse der englischen Schachspieler erregte, wurde vor wenigen Tagen der letztere als Sieger erklärt.

Ein Tischler Dumont in einer sehr entlegenen Vorstadt von Paris, erhielt kürzlich die schriftliche Einladung von einem säumigen Schuldner in der Stadt, sein Geld zu holen. „Ich habe eine Erbschaft gemacht“, schrieb derselbe, „und kann euch blank und baar bezahlen.“ Da die Summe ziemlich bedeutend war, wollte Dumont seiner lieben jungen Frau eine angenehme Ueberraschung mit dem Geld bereiten, und sagte nichts von dem Geschäft, sondern schüzte vor, er wolle ein Flussbad nehmen. Er fand den Schuldner nicht zu Hause und wartete die Rückkehr desselben ab, die sich bis zum Abend verzögerte. Dieser war erfreut, Herrn Dumont zu sehen, behielt ihn zum Essen, sie schmaussten und zechten tapfer mit einander bis Mitternacht, und der Tischler blieb auch über Nacht bei dem Gastfreund, der zu so später Stunde die Zahlung nicht mehr bewerkstelligen, wohl auch den Mann des Weines voll, nicht zur Nachtzeit die Wanderung mit dem Geldsack antreten lassen wollte. Dumont gedachte der Angst, in welcher sein junges Weib schweben mochte, und konnte lange nicht einschlafen; um so länger schlummerte er hernach in den Morgen hinein. Nun wollte das Unglück, daß die arme Frau Dumont am frühesten Morgen schon auf Kundschaft nach ihrem Manne ausging, um welchen sie um so mehr in Sorgen schwebte, als er baden gegangen war. Sie erfuhr am Gestabe, daß man einen Leichnam gefunden habe. — Wie sah er aus? — Er war braun von Haaren, etwa 30 bis 35 Jahre alt. — Weis niemand Näheres? — Doch, er war ein Tischler. — Sein Name? — Dumont. — Kaum hatte die Frau das Wort vernommen, so stürzte sie voll Verzweiflung in die strömende Fluth. Die Leute eilten zu Hilfe, aber der Beistand kam zu spät, und man zog nur eine Leiche aus den Wellen. Die Verzweiflung des heimkehrenden Tischlers läßt sich denken. Man mußte ihm die Zwangsjacke anlegen, um ihn an Selbstmordversuchen zu hindern. Der ertrunkene Mann aber, durch welchen das traurige Mißverständniß herbeigeführt worden, hieß Delmont und war ein Tischlergesell.

X Dieser Tage wurde bei einem Leinwandhändler in der Rue St. Honoré in Paris ein äußerst geschickter Diebstahl ausgeführt. Ein Herr von sehr anständiger Aeußern und sicheren Manieren tritt in den Laden. Er will mit seiner Tante in Dijon ein möblirtes Hotel errichten und dazu Wäsche einkaufen. Nichts einfacher. Er wählt und die Kaufsumme beläuft sich auf 1770 Franken. Natürlich, daß man eine solche Summe nicht bei sich führt, aber ein Kommiss soll ihn nach Hause begleiten und sie dort in Empfang zu nehmen. Noch mehr, er verlangt von dem Kaufmanne einen Lohndiener, der die Waaren in einem Karren nachführen soll. Alle drei machen sich auf den Weg und halten an einem Hause der Rue Favart. Der Dieb ladet den Kommiss ein sich mit ihm hinauf zu begeben. Im dritten Stocke wohnt die Tante. Es wird an die Thür geklopft. Niemand erscheint. Nachmals; vergeblich. Die Tante wird also einen Stoß höher bei einer Nachbarin sein. Der Dieb bittet um Entschuldigung und will sie holen. Der Kommiss wartet und wartet. Niemand erscheint. Der Dieb ist nämlich in dem vierten Stockwerk durch eine Seitentreppe wieder auf die Haupttreppe gelangt. Unten wartet noch der Lohndiener mit den Waaren. Aber der Käufer braucht ihn, er soll das Geld, das er vom Bankier holen will, ihm tragen helfen. Also mag er nur dem Hausmeister, dem Père François einweisen die Waaren anvertrauen. Père François lehnt in Hemdärmeln und mit der Schürze am Hausthor, ganz wie die Hausmeister pflegen. Also erhält er die Leinwand „in Verwahrung.“ Lohndiener und Käufer machten sich auf den Weg. Der Bankier wohnt Rue Helder, also nicht sehr weit. Pöthlich hält der Dieb halben Weges an und ruft halb ägerlich über die eigene Vergeßlichkeit: „Ich habe den Wechsel bei meiner Tante liegen lassen, geschwind laufen Sie zurück, sonst zahlt mir der Bankier die Summe nicht.“ Der Lohndiener läuft spornreichs zurück, der Dieb ist ihn los, Père François führt den Karren gelinde hinweg, und Lohndiener und Kommiss treffen sich mit Ueberraschung vor der Thüre der Tante, die in Dijon mit dem Leinwandkäufer ein möblirtes Hotel errichten will. Wäre die Thatsache nicht verbürgt, sie klinge wie eine der Diebsgeschichten in Gil Blas.

sei, der Staatschack werde dabei nichts verlieren, weil die Zahl der zu versendenden Zeitungsexemplare bedeutend gesteigert wird, hingegen werde für die arbeitenden und ärmeren Klassen der unberechenbare Vortheil sich ergeben, daß sie durch wohlfeile Journale Mittel zu ihrer Ausbildung in die Hände bekommen, die ihnen bis jetzt größtentheils verfaßt sind. — Tritt, wie es beinahe unzweifelhaft scheint, das Unterhaus dem Antrage seines Komités bei, so geht die englische Journalistik einer Revolution entgegen, die bei dem freien Zustande der Presse in England von unabsehbaren Folgen ist.

Italien.

\*\* In Turin ist der Ingenieur Viola, welcher eine junge schöne Frau, die 19 Tage zuvor das erste Kind zur Welt gebracht, mit 14 Dolchstichen ermordet hatte, zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Spanien.

Madrid. Die von dem Progressisten Figueroa in der Sitzung vom 21. erhobene Interpellation über den Belagerungszustand in Catalonien verlor sich in eine unfruchtbare Discussion über Demokratie und demokratische Tendenzen, und endete mit der Erklärung des Ministers des Innern, daß der Ausnahmezustand in Catalonien nach der übereinstimmenden Ansicht aller Behörden dieser Provinz das einzige Mittel sei, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. — Eine in spanischer Sprache von Mazzini geschriebene Proclamation macht gegenwärtig die Kunde in Madrid. Sie ist an die spanische Demokratie gerichtet, und enthält die gewöhnlichen Tiraden.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 1. Juli nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliq., 4 1/2 prCent., Lose v. J. 1834) and Value (e.g., 97 1/8, 84 15/16, 119 1/2).

— Aus Arab schreibt man: Am 27. Juli wollte Se. Exc. der Herr General der Kavallerie und Armeekommandant von Appel, in unserer Stadt. Eine neue Festungsfahne wurde geweiht, und auf diese von sämtlichen sich in hiesiger Festung befindenden ff. Militärs der Eid abgelegt. Mehr als 60 Kanonensalven wurden zu diesem feierlichen Akte geschossen. — Nachmittags 6 Uhr empfing Se. Exc. mehrere Deputationen.

— Vorgestern wurde ein Schneiderfänger wegen ungebührlichen Lärmens auf öffentlicher Gasse eingezogen. Beim Verhöre stellten sich an dem Unglücklichen unzweifelhafte Spuren von Irnsinn heraus. Er wurde dem Spital übergeben.

— Ein kürzlich hier sich ereigneter Fall, daß ein Bauer, welcher einen an den hiesigen Klaviermacher N. adressirten, versiegelten Brief brachte, von der k. k. Finanzwache nicht nur zur Bezahlung des gebührenden Postportos, sondern zur Erlangung von 4 fl. als Poenale angehalten wurde, dürfte geeignet sein, Reisenden die Verorragung ins Gedächtniß zu rufen, laut welcher nicht nur auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, sondern allüberall die Besorgung versiegelter oder auch nicht gesiegelter, aber mit einer Adresse versehenen Schreiben strengstens verboten ist.

— Herr Gust. Fay, Sohn unseres verdienstvollen Andr. Fay, welcher bereits durch mehrere musikalische Kompositionen, wie namentlich des „Sobzat“ von Wüßmarty, sich rühmlichst hervorgethan, hat eine neue Oper vollendet, die er nächstens der Opernregie im Nationaltheater einzureichen gedenkt.

— In Monat Juli waren 138 Individuen den Bezirks-Gerichten wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen zur Amtshandlung vorgeführt.

— Gestern war der Stand der Gefangenen auf dem Rathhause (ohne die polizeilich Arretirten) 118; darunter waren 72 männliche und 46 weibliche: Verurtheilt waren davon 4 männliche und 20 weibliche und in Untersuchung 68 männliche und 26 weibliche Individuen.

— In Ofen, Taban, wurden vorgestern zwei Frauenzimmer in dem Augenblicke ertappt, als sie im Begriffe waren, sich mit den aus einer Weingärtnerwohnung geraubten Effekten aus dem Staube zu machen. Die zwei Raubritterinnen (Schwestern) wurden als gerichtsbekanntes Diebinnen dem Bezirksgerichte überliefert.

— Gestern ist wieder ein Transport mit 130 Schülern mittelst polizeilicher Eskorte in die Heimath geschickt worden.

— Zwei Tagelöhner gerietten während der Arbeit an der Ofener Linie in solch' heftigen Streit, daß der Eine dem Andern den Spaten an den Kopf des Fußes schlug und ihn dergestalt verletzte, daß beinahe der ganze Vorderfuß abgelöst wurde. Der Verwundete wurde ins

Spital befördert, der Thäter der Amtshandlung übergeben.

— Ein Tagelöhner wurde gestern beim Verkaufe von 4 Mardefellen (im Werthe von 20 fl.) angehalten. Er gestand beim Verhöre daß er dieselben einem hiesigen Kaufmann entwendet habe.

— Ein Müllergefelle fiel gestern in der Müllerherberge (an der untern Donauzeile) plötzlich leblos nieder und konnte nicht wieder ins Leben gebracht werden.

— Der „Magyar Hirly“ will wissen, daß einen Hauptanlaß der Haftnahme des Hrn. K. Kiss in Némedy die Angabe eines Arztes bildete, welcher behauptete, Hr. K. habe vor ungefähr 10 Jahren angelegentlich über Giftbereitung Belehrung begehrt. Andere behaupten, daß die Schrift, welche am Tage nach der Ermordung von dem Erzieher der Kinder im Vorhause gefunden worden, und die folgende drohende Worte enthielt: „Kiss K., heute habe ich eine Unschuldige getödtet, allein meiner Rache wirst du dennoch nicht entgehen!“ große Ähnlichkeit mit jener des Angeklagten habe.

— Am 1. August waren auf dem hiesigen Holzplatze gegen 27,000 Klafter Brennholz vorräthig.

— Rabbi Hirsch Danemark ist wieder hier eingetroffen.

— Im Auftrage der Sanitätsbehörde ist von den Marktinspektoren auf dem letzten Wochenmarkte mehreres als ungesund befundenes Brod konfiszirt worden.

— Dienstag sind aus dem städtischen Gefängnisse in Ofen 2 Arrestanten nach Sprengung der Eisen von der Arbeit entlaufen.

— In der Bruckgasse wurde dieser Tage einem Milchmaier der Milchwagen sammt Pferd weggeführt. Die Polizei ist bereits dem verwegenen Entführer auf der Spur.

Miscellen.

+ Nachrichten aus New-York melden, daß dort kürzlich eine große Versammlung gehalten worden ist, in welcher man den Beschluß gefaßt hat, die neue, in letzter Zeit schon vielfach getragene türkische Frauenkleidung einzuführen, was es auch kosten möge. In einziger Zeit soll eine feierliche Procession veranstaltet werden, bei welcher sämtliche Anhängerinnen dieser neuen Kleiderordnung im türkischen Kostüm erscheinen wollen.

+ Interessant ist es, in der zu Paris erscheinenden „Gazette musicale“ eine warme Aufforderung an Kunstfreunde zu Beiträgen für das dem unsterblichen Komponisten Carl Maria von Weber in Dresden jetzt zu errichtende Monument zu lesen. Letzteres soll von der Meisterhand des berühmten Bildhauers Rieschel angefertigt werden. Es sind dazu bereits namhafte Geldsummen gesammelt worden.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Baron Joh. Dercsényi, k. Hofrath, von Tokay. — Hr. Jos. v. v. Pilafsa vouts, Gutsbesitzer, dann Frau Thella v. Wójnits, Gutsbesitzerin, v. Zhersefel. — Hr. Alois v. Venzovsky, Gutsbesitzer, von Benovo. — Hr. Ign. v. Zoucojer und St. v. Wurga, Geistliche, von Nagy-Károly. — Hr. v. Novát, k. Militär-Appellations-Rath, von Prag.

Zur „Europa.“ Se. Exc. Hr. Graf Franz Richy, k. k. geheim. Rath, von Preßburg. — Hr. Georg v. Mailath, Gutsbesitzer. — Hr. Conz. Negry, Proprietär, von Jassy. — Hr. Th. Dickart, Handlungs-Agent, von Marburg. — Hr. G. Harle, Kaufmann, von Dellbron. — Hr. Gward Charles René, Gesandtschafts-Sekretär, von Paris. — Hr. Theodor Dill, Kaufmann, von Hamburg. — Hr. Robert Tapell und Sohn, englischer Edelmann.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Excell. Graf Falkenhalm, k. General der Cavallerie. — Hr. J. Muhl, k. Hauptmann. — Hr. Albert Ehrenfreund, Kaufm. und Gutsbesitzer, aus Italien. — Hr. Sigm. Goldschmidt, Handelsmann, von Verona. — Hr. J. Giles sammt Gemalin, Rentier, von London. — Hr. Joh. C. Weiß, Handlungs-Commis, aus Siebenbürgen.

Zum „Palatin.“ Hr. Rabbi Danemark, Wundermann, von Krakau. — Hr. D. Geboczi, Doktor, mit Gemalin, von B-Gyarmath. — Hr. A. Mihalovits, Advokat, von Arab. — Hr. Lad. Karsesay, Student, v. Nagyödel. — Hr. Sus. Karsesay, Gutsbesitzerin, von Komkany. — Hr. Ign. Tenner, Tapezter, und Fr. Barbara, Gutsbesitzerin, sammt Sohn, von Arab. — Frau Cécile Müller, Offiziersgattin, von Götz. — Fr. Barb. Fröhlich sammt Tochter, Realitätenbesitzerin, von Prag.

Wiener Börsen-Course 31. Juli.

Table with 3 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, 1 1/2% Metalliques, Bankaktien), Value, and Item (e.g., F. Epterb. 40 fl. R., F. Windischgräß, Hr. Regleisch).

Tags-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Dates: 2. August 1851, 3. August.

Nemzeti színház.

Bérlét 94.szám

Téli Róza k. a. föllépte.

Post, szombaton, augusztus 2-kán, 1851:

MARTHA,

vagy:

a richmondi vásár.

Vig opera 4 felv. Irta Fridrich, zen. Flotow. Ford. Szerdahelyi.

Személyek:

Table listing names and roles: Lady Harriet Durham, Nanci, meghittje, Lord Tristan Miklefort, rokona, Lyonel, Plumkett, gazdag haszonbérlo, Richmondi bíró, Tanácsnok, Pitt Molli, Smith Póli, Witt Betti, pórlányok.

Szolgák: Virág, Garzó, Bratka.

Dobos: Korcsok.

Apród: Eötvös Borcsa.

Árusok: Haszonbérlok, Pórnók és leányok, Szolgák, Vadászok, Apródok, Nép.

Történik részint a Lady kastélyában, részint Richmond városában és környékén. Idő: Anna királyné uralkodása.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester Sommertheater.

Mit hoher Bewilligung

unter der Leitung von A. Berg und Th. Witte.

Samstag, den 2. August 1851:

Die ungleichen Brüder,

oder:

Die Frau von Reckfemet.

Posse mit Gesang in 5 Aufzügen vom Verfasser der „Braut in Altofen“ u. Musik von verschiedenen Meistern.

Personen:

Table listing names and roles: Lorenz Schlegel, ein reicher Flechtleder, Sebastian Schlegel, sein Bruder, Theres, seine Frau, Frig, seine Kinder, Polt, Hafuerlebrube, Franz Bill, ein Friseur, Galopp, ein Avanturier, Katharina, eine alte Magd, Wingen, ein Wechsel, Josepha Wingen, seine Frau, Witzel, deren Stubenmädchen, Eine Dame, Ein Fischeubube.

Mehrere Damen und Herren.

Anfang 1/2 6, Ende 8 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

Abonnem. sspensdu. Zum Vortheile der Schauspielerin Adele Bruckbräu.

Samstag, den 2. August 1851.

Zum ersten Male:

Marianne,

oder:

Die Frau eines Soldaten.

Drama in 5 Akten nebst einem Vorspiele, aus dem Französischen übersezt von der Beneficentia.

Vorspiel:

Die Verlobung auf dem Schlachtfelde.

Personen:

Table listing names and roles: Bernhard, Sergeant, Marrial, Tambour-Major, Marianne, Belaovine, Korporal, Ein Reisender, Frig, ein Bote, Madame Müller, eine Wirthin, Soldaten aller Waffengattungen.

Drama:

Des Lebens Irrwege.

Personen:

Table listing names and roles: General Bernhard v. St. Andre, Viktor, sein Sohn, Helene v. Beauferrant, Bernhards Frau, Edgar v. Buffierer, Doktor der Medizin, Gaston von Monclar, Ein Jäger, Baron Werfeld, Marbilde, dessen Frau, Vicomte Ledourman, Victorine, seine Tochter, Marianne.

Anfang um halb 6 Uhr.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 1. August 1851.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	—	10	—	9	—
Halbfrucht	8	—	7	30	—	—
Korn	7	—	6	45	—	—
Gerste	5	15	5	—	4	30
Safer	5	30	5	—	—	—
Rufurug	—	—	—	—	—	—

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr) Nachmittags.

Wasserstand der Donau am 2. August.

10 Schuh 8 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Journal-Aller.

(Weber für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Eine arme Familie, die bei ihrer Durchreise von einem biesigen Hausherrn nicht nur durch längerer Zeit unentgeltlich Wohnung erhielt, sondern auch an dessen eigenem Tische durch die ganze Zeit ihres Aufenthaltes gastfreundlich bewirtbet wurde, findet sich zu innigstem Danke verpflichtet. Der edle Menschenfreund ist Hr. Joseph Jätelini, Besitzer des Hauses Nr. 529, in der „drei Trommelgasse.“

Nr. 178.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

2. August 1851.

Lokal-Veränderung.

Die Niederlage

der f.  f. priv.

Spitzen-, Stickereien-

und

Baumwollwaaren - Fabrik

der

A. Meinel's Erben aus Bäringen,

früher im Ullmann'schen Hause auf dem Neumarktplatz, befindet sich gegenwärtig im Rika'schen Hause, am Eck des Theaterplatzes, gegenüber der Herren Galbauer et Röhner.

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahreinigungsmitel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschweicht, die locker gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Skorbut am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. C.M. zu haben.

113--(19, 20)

Optikus Kalderoni in Pest.

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.

(335)

Hauptgewinne-Verlosung

am 31. August

des

Grossherz. Badischen Staats-Anlehens.

Gewinne:

fl. 50000, fl. 15000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 ec. ec. Niedrigster Gewinn: fl. 42. — Lose à fl. 1. 30 fr. Conv.-Mze. sind gegen Einsendung des Betrags in österr. Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungshaus zu beziehen und wird die unentgeltliche Einsendung des Plans und f. 3. der amtlichen Ziehungsliste jedem Betheiligten zugesichert.

Moriz Stiebel Söhne,

Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Der Verlosungsplan liegt in dem Comptoir bei Herrn A. Kassowitz, Tabakgasse Nr. 389 in Pest, zur Einsicht auf. Auch können daselbst Zahlungen geleistet und Briefe zur Beförderung an uns übergeben werden.

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse, im Marczybanschem Hause,

(333)

von 2 bis 3 Uhr.

(3, 15)

(338)

K. k. ausschl.  privilegirte

Bruchbänder.

Während meiner dreißigjährigen bedeutenden Praxis habe ich die Mängel und Fehler der sowohl früher als gegenwärtig üblichen Bruchbänder kennen gelernt. Mein Bestreben und meine fortwährenden, auf eigene Erfahrung und Beobachtung gegründeten Versuche, diesen Mängeln abzuhelfen, wurden mit einem soollständigen Erfolge belohnt; denn es ist mir gelungen, auf eine von mir erfundene Art

elastische Bruchbänder

zu konstruiren, mittelst welchen ich jeden neu entstandenen Bruch (alte Brüche heilt nach den bisherigen Erfahrungen gar kein Bruchband), binnen sechs, bis längstens acht Wochen, ohne Schmerzen radikal heilen kann.

Bei diesen Bruchbändern wird der Schenkelriemen entbehrlich, und dennoch ein fester Anschluß schmerzlos erzielt.

Da mir auf die Erzeugung meiner verbesserten Bruchbänder von der hochobl. k. k. allgemeinen Hofkammer ein ausschließendes Privilegium verliehen worden ist, so glaube ich die Leidenden, welche Bruchbänder bedürfen, auf diese Verbesserung der Bruchbänder einfach aufmerksam machen, mich jeder weiteren eigenen Anpreisung derselben enthalten, und nur noch bemerken zu sollen, daß meine Bruchbänder nicht bloß zur gänzlichen Heilung neu entstandener Brüche, sondern auch, da sie das Austreten eines Bruchtheils verhindern, zur Vorbeugung von Bruchübeln bei schwerem Erbrechen nach eingenommenen Brechmitteln, bei Krampffoulen, bei Reitenden, bei schwer Hebenden, bei Hochschwangeren oder während der Entbindung u. s. w. mit dem besten, vielfältig erprobten Nutzen, und mit aller Verubigung und Sicherheit vor dem Austreten eines Bruches angewendet werden. Auf dieselbe Weise sind auch Vorrichtungen verfertigt, welche mit dem größten Vortheile schmerzlos bei Mastdarmvorfällen und Goldadernnoten angewendet werden.

Fr. Sigm. Hoffmann,

Magister der Zahnarzneykunde im k. k. Waisenbause, gew. k. k. Polzeiwundarzt und bürgl. Wund- und Geburtsarzt, Corpsarzt der bürgert. Cavallerie zu Wien, Stadt, Hohenmarkt Nr. 514, 1. Stock.

Zu treffen täglich von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends, wohnt vom 1. bis letzten August auf der Waiknerstraße Nr. 1438, 1. Stock, Thür-Nr. 6, in Pest.

Eine

verkäufliche chirurgische Officin in der Stadt Wien,

welche schon über 30 Jahre renommirt, in Paris und Kasiren noch bestens betrieben, wird um sich den Ruhestand zu gönnen, unter billigen Bedingungen verkauft. Käufer erhalten Auskunft von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends auf der Waiknerstraße Nr. 1438, im ersten Stock Thür-Nr. 6. 339--(1, 3)

(323)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

syphilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219.

Ordnation: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

(333)

In die Musiklehranstalt

des

A. Joksch,

Waiknergasse, im Hause „zu den drei Grazien,“ werden Anfangs August neue Zöglinge für den ersten wie auch für den weitem Unterricht im Pianoforte-Spiel aufgenommen.